

Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte

9

Vrela i prinosi za hrvatsku kulturnu povijest

Herausgegeben

von

Elisabeth von Erdmann-Pandžić

Franciscus Patricius

Discussiones Peripateticae

Nachdruck der vierbändigen Ausgabe Basel 1581

Herausgegeben
von
Zvonko Pandžić



1999

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Dem vorliegenden Nachdruck liegt das Exemplar der
Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (Sign. 2° Phl. VII, 24^a)
zugrunde. Herausgeberin und Verlag danken der Bibliothek
für die freundliche Überlassung der Vorlage

Diese Ausgabe wurde vorbereitet in Zusammenarbeit der
Herausgeberin (*Institut für Slavistik der Universität Erlangen-Nürnberg*)
mit den *Studia Croatica der Universität Zagreb*.

Gedruckt mit Unterstützung des Wissenschaftsministeriums der
Republik Kroatien

Die Deutsche Bibliothek – CIP – Einheitsaufnahme

Patricius, Franciscus:

Discussiones Peripateticae/Franciscus Patricius. - Nachdr.
der vierbd. Ausg. Basel 1581/hrsg. von Zvonko Pandžić. -
Köln; Weimar; Wien: Böhlau, 1999
(Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte, 9)

ISBN 3-412-13697-2

© 1999 (für die Einleitung) Elisabeth von Erdmann-Pandžić
Institut für Slavistik, Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

Böhlau Verlag Köln Weimar Wien
Theodor-Heuss-Str. 76, D-51149 Köln
Druck: Zrinski - Čakovec

ISBN 3-412-13697-2

EINLEITUNG

Kann es doch nur einen positiven Maßstab für die individuelle Schöpfung des Aristoteles geben, nicht wie er Platon kritisiert, sondern wie er selbst platonisiert (denn das bedeutet ihm philosophieren).

W. Jaeger, *Aristoteles. Grundlegung einer Geschichte seiner Entwicklung*, Berlin 1923, S. 1.

1. Giordano Bruno beurteilte das Werk *Discussiones Peripateticæ* (= DP)¹ seines Zeitgenossen und Philosophenkollegen Franciscus Patricius (1529-1597)², den er vermutlich in Venedig kennengelernt hatte, nicht gerade wohlwollend. Nach Bruno sollte lediglich derjenige, der den Abgrund der »Pedanterie« ermessen wolle, dieses Buch einsehen, um es dann der Vergessenheit (*somenzà*) anheimfallen zu lassen³. Bruno bevorzugte nämlich den spekulativen und weniger den textkritischen Zugang zu Aristoteles. Von daher ist seine

¹Die erste Ausgabe (nur ein Band) erschien unter dem Titel *Francisci Patritii Discussionum Peripateticarum tomi primi libri XIII*. Venetiis, apud Dominicum de Franciscis, 1571. Die zweite um drei Bände erweiterte vollständige Ausgabe trug den Titel *Francisci Patricii Discussionum Peripateticarum tomi IV. Quibus Aristotelicæ Philosophiæ universahistoria atque dogmata cum veterum placitis collata, eleganter & erudite declarantur*. Basileae, ad Perneam Lecythum 1581.

²Franciscus Patricius (latinisierte Form), in Italien unter dem Namen Francesco Patrizi da Cherso und in Kroatien als Frane Petrić /Petriš bekannt, stammt aus der Gemeinde Cres auf der gleichnamigen kroatischen Insel, die damals zum venezianischen Machtbereich gehörte. Seine Karriere machte er wie viele seiner Landsleute, beispielsweise Georgius Benignus /Juraj Dragišić (1445-1520) und Ruđer Bošković (1711-1787), in Italien als Professor für platonische Philosophie in Ferrara (1578-1591) und in Rom (1592-1597), wo er 1597 starb (s. weiter unten).

³Diese Kritik findet sich in folgendem Werk: Giordano Bruno Nolano, *De la causa, principio et Uno*, Venezia 1584. Hier zitiert nach der Ausgabe von G. Aquilecchia, Firenze 1971, 260 f.: »[...] sterco di pedanti, italiano, che ha imbrattati tanti quinterni con le sue *Discussioni peripatetiche*. Facilmente ognun vede ch' il primo [Ramus] molto eloquentemente mostra esser poco savio; il secondo [Patricius], semplicemente parlando, mostra aver molto del bestiale e asino. Del primo possiamo pur dire che

Kritik der philologischen Pedanterie zwar verständlich, aber dennoch maßlos übertrieben, umso mehr als er selbst nicht minder als Patricius antiaristotelisch eingestellt war⁴.

Gerade dieses Werk rief trotz des Diktums des Nolaners im 16., 17. und sogar 18. Jahrhundert ein reges Interesse in der Aristotelesrezeption hervor und wird hier wieder zugänglich gemacht⁵. Dafür sprechen viele Gründe, umso mehr als das Werk von Patricius in den letzten Jahrzehnten wieder ein zunehmendes wissenschaftliches Interesse erregen konnte. Während allerdings sein Hauptwerk *Nova de universis philosophia* (Ferrara 1591) aufmerksam rezipiert wurde, blieben die *Discussiones Peripateticae* in der neueren Forschung weitgehend unbeachtet und unberücksichtigt⁶, nicht zuletzt auch deshalb, weil heute nur wenige Bibliotheken über ein Exemplar der vollständigen Basler Ausgabe verfügen. Wer jedoch das *opus magnum* (*Nova de universis philosophia*) von Patricius richtig studieren und einordnen will, kommt nicht umhin, dessen vorausgegangene Auseinandersetzung mit Aristoteles heranzuziehen, die eine der bekanntesten textkritischen und philosophischen Überprüfungen des aristotelischen Gesamtwerkes in der Renaissance darstellte. Außerdem sollen hier das Leben und vor allem das geschriebene Werk von Patricius - nicht selten in der Forschungsliteratur nur fragmentarisch bekannt - dem interessierten Benutzer des Nachdrucks vorgestellt werden. Darüber hinaus werden einige Aspekte der *DP I* in aller Kürze angesprochen.

intese Aristotele; ma che l'intese male; e se l'avesse inteso bene, arebbe forse avuto ingegno di far onorata guerra contra lui, come ha fatto il giudiciosissimo Telesio cosentino. Del secondo non possiamo dir che l'abbia inteso né male né bene; ma che l'abbia letto e riletto, cucito, scucito e conferito con mill'altri greci autori, amici e nemici di quello; e al fine fatta una grandissima fatica, non solo senza profitto alcuno, ma *etiam* con un grandissimo sprofitto, di sorte che chi vuol vedere in quanta pazzia e presuntuosa vanità può precipitar e profundare un abito pedantesco, veda quel sol libro, prima che se ne perda la somenza.« Da Bruno nur von einem Buch (*sol libro*) spricht, kann angenommen werden, daß er sich auf die Ausgabe der *DP* von 1571 bezieht.

⁴Vgl. hierzu P. R. Blum, *Aristoteles bei Giordano Bruno*, München 1980.

⁵Unsere Studienausgabe faßt in einem Band alle vier Bände der vollständigen Basler Ausgabe der *DP* von 1581 zusammen. Aufgrund der Übergröße des Originals mußte der Nachdruck etwas verkleinert werden. Die Vorlage ist nicht an allen Stellen einwandfrei.

⁶Ausnahmen bilden hiervon die Arbeiten von M. Muccillo, jetzt gesammelt in ihrem Buch *Platonismo, ermetismo e »prisca theologia«*, Firenze 1996; M. J. Wilmott, *Francesco Patrizi da Cherso's Humanist Critique of Aristotle*, Ph. D., University of London, The Warburg Institute 1984; M. Girardi-Karšulin, *Filozofska misao Frane Petrića*, Zagreb 1988; V. Premec, *Petrićeva kritika Aristotelesa*, Zenica 1996.

2. Die Aristotelesforschung⁷ hat seit dem 19. Jahrhundert das »Dilemma des Aristoteles« deutlich machen können: Gemäß seinem eigenen Anspruch wollte Aristoteles einen eigenen, sich vom platonischen deutlich unterscheidenden Denkansatz herausarbeiten. Er konnte diesen Ansatz jedoch nicht konsequent durchhalten, weil er im Kern der platonischen Denkart eng verbunden blieb. Die Beispiele dafür sind vielfältig. Die wichtigsten seien hier nur erwähnt: a) Einerseits soll sich die Wesenserkenntnis gegen Platon am Einzelnen und nicht am Allgemeinen ausrichten, um auf diesem Wege »empirisch« zur allgemeinen Wesenserkenntnis zu gelangen. Andererseits bleibt das Allgemeine stets in einem qualitativ unaufhebaren Gegensatz zum Einzelnen. In seiner Beweisführung geht Aristoteles nicht selten sogar »platonisch«, d.h. dialektisch und analytisch und weniger empirisch vor; b) das Wesen des Einzeldinges wollte Aristoteles nicht von diesem selbst getrennt verstehen, wie es die Ideenlehre bei Platon annimmt, sondern als Formursache *in* diesem selbst. Dies hinderte Aristoteles jedoch nicht daran, die Formursache als intelligibel, immer mit sich selbst identisch und unvergänglich anzusetzen, also praktisch die von Platon postulierte Ideenlehre im Einzelding zu realisieren; c) Obwohl Aristoteles nicht mehr wie Platon zwischen der sinnlichen und intelligiblen Welt unterscheidet, kommt er doch nicht umhin, ein erstes immaterielles göttliches Wesen als Bewegungsursache für die materiellen Bewegungen anzusehen; d) Ähnlich verhält es sich mit den theologischen Problemen der Metaphysik. Aristoteles übte Kritik an Platons Auffassung der Ideen, speziell des ewigen göttlichen Seienden, wendete sich der sinnlichen Substanz zu, führte jedoch, auch hierin verwandt mit Platon, die göttliche Substanz als erstes Zweck- und

⁷Vgl. H. Flashar (Hrsg.), *Ältere Akademie. Aristoteles-Peripatos*, Basel-Stuttgart 1983 (= Grundriß der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie der Antike, Bd 3), S. 178-293; J. Wiesner (Hrsg.), *Aristoteles Werk und Wirkung*, Bd 1 und 2, Berlin-New York 1985-1987; P. Moraux/J. Wiesner (Hrsg.), *Zweifelhaftes im Corpus Aristotelicum. Studien zu einigen Dubia*, Akten des 9. Symposium Aristotelicum, Berlin, 7.-16. September 1981, Berlin-New York 1983; P. Moraux, *Der Aristotelismus bei den Griechen von Andronikos bis Alexander von Aphrodisias*, Bd 1 und 2, Berlin-New York 1973-1984; speziell zum Aristotelismus in der Renaissance vgl. E. Keßler u. a. (Hrsg.), *Aristotelismus und Renaissance. In memoriam Charles B. Schmitt*, Wiesbaden 1988; Ch. B. Schmitt, *A critical Survey and Bibliography of Studies on Renaissance Aristotelianism 1958-1969*, Padua 1971 (= Saggi e testi, Bd 11); ders., *Problemi dell'aristotelismo rinascimentale*, Neapel 1984 (= Istituto ital. per gli studi filos. Lezioni della Scuola di Studi Sup. in Napoli, Bd 3); F. E. Cranz, *A Bibliography of Aristotle Editions 1501-1600*, sec. edition with add. and rev. by Ch. B. Schmitt, Baden-Baden 1984 (= Bibliotheca Bibliographica Aureliana, Bd 38); C. H. Lohr, *Latin Aristotle Commentaries. II. Renaissance Authors*, Florenz 1988; *Aristoteles Latine*, interpretibus variis edidit Academia Regia Borussica, Berlin 1831, Nachdruck, hrsg. und eingel. v. E. Keßler, München 1995, S. VII-XXXI.

Bewegungsprinzip ein und bezeichnete seine Metaphysik neben den Begriffen der *Ersten Philosophie* und der *Wissenschaft, die Seiendes als Seiendes untersucht* (Γ 1, 1003a 21 ἐπιστήμη τις ἢ θεωρεῖ τὸ ὄν ἢ ὄν) auch als *göttliche Wissenschaft* (E 1, 1026a 19 τρεῖς ... φιλοσοφίαι θεωρητικά, μαθηματική, φυσική, θεολογική). Infolgedessen stand jedwede systematische Aristotelesforschung vor der Aporie dieses grundsätzlichen Zwiespalts in der Lehre des Aristoteles selbst.

Eine qualitative Wende in der Erforschung der aristotelischen Lehre leitete erst Werner Jaeger in diesem Jahrhundert mit seiner *Entwicklungshypothese* ein⁸. Er stützte seine Hypothese auf die Erkenntnis, daß die sogenannten Pragmatien (professionelle Abhandlungen) des Aristoteles nicht für den außerschulischen Betrieb (exoterische Schriften), sondern für die innerschulischen (esoterische Schriften) Vorlesungen bestimmt waren. Die Abfassung dieser (esoterischen) Schriften soll sich nach Jaeger über lange Zeiträume im Leben des Aristoteles erstreckt haben. Sie waren damit der Entwicklung in der Lehre des Aristoteles unterworfen, während die verlorenen frühen (exoterischen) Schriften noch stark von Platon abhängig gewesen sind. So verstanden könnte sich Aristoteles allmählich, also in Stufen, von seinem Lehrer Platon, d.h. von der Lehre von den übersinnlichen Substanzen (Ideen) und dem göttlichen Prinzip, zu den sinnlichen Substanzen hin entfernt und vom Platoniker zum Empiriker entwickelt haben. Durch die Jaegersche *Entwicklungshypothese* wurden daher einige der Aporien innerhalb der Aristotelischen Lehre besser erklärbar. Jaeger versuchte damit, die Schriften des Aristoteles der jeweiligen Schaffensperiode zuzuordnen (Akademiezeit 367-347; Wanderjahre 347-335; Meisterjahre am Lykeion 334-322), wobei das Kriterium der Platonnähe bzw. -ferne immer im Vordergrund blieb. Auf diese Weise »schälte« Jäger mit viel philologischem Scharfsinn u. a. eine »Urmetaphysik«, »Ur-ethik«, »Urpolitik« des Aristoteles heraus, die im Unterschied zu den späteren Schichten derselben Werke die besondere Nähe zu Platon noch aufwiesen⁹.

Also erst in diesem Jahrhundert wurde die Entwicklungshypothese ausgearbeitet und international zumindest in ihrem Kern als konsistent anerkannt¹⁰, wobei es nach Wolfgang Wieland im systematischen Denken grundsätzlich problematisch bleibt, aus *sachlichen*

⁸Vgl. W. Jaeger, *Aristoteles. Grundlegung einer Geschichte seiner Entwicklung*, Berlin 1923.

⁹Vgl. ebenda; I. Düring, *Aristoteles*, Heidelberg 1966.

¹⁰Vgl. W. Wieland, *Die aristotelische Physik*, Göttingen 1962, S. 23: »Wenn auch Jaegers Interpretation in fast allen Einzelheiten Kritik erfuhr, so spricht das doch nur für die Fruchtbarkeit seines Ansatzes: der Entwicklungsgedanke als solcher ist auch von den Kritikern Jaegers nicht mehr aufgegeben worden.« H. Flashar betrachtet die Entwicklungshypothese hingegen als »verfehlt« (vgl. *Ältere Akademie*, S. 177).

Voraussetzungen *chronologische* Schlußfolgerungen zu ziehen und umgekehrt (so W. Jaeger, aber nicht minder auch seine Kritiker), denn »im spekulativen Denken ist die *sachliche Voraussetzung* immer erst das *Ergebnis der Untersuchung*«¹¹.

Nicht von ungefähr warf man ferner W. Jaeger eine gewisse Affinität zum Neuplatonismus vor, d.h. zum Versuch, Platon und Aristoteles zu »versöhnen«, den die spätantiken Neuplatoniker Plotin, speziell Porphyrios, und in der lateinischen Tradition Boethius bei der Auslegung der Schriften von Platon und Aristoteles unternommen hatten. Besonders einflußreich erwies sich bei der Auslegung der aristotelischen *Metaphysik* die neuplatonische Schule von Alexandrien, angefangen bei Ammonios Hermeiu, dem Leiter dieser Schule in der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts, fortgeführt von Damaskios, Asklepios, Olympiodor und Johannes Philoponos¹². In der lateinischen Tradition des Mittelalters spielten die Übersetzungen des Aristoteles aus dem Arabischen in das Lateinische, einschließlich der arabischen Kommentare, eine große Rolle bei der Erschließung der aristotelischen Texte, denn die wenigsten Texte von Aristoteles waren im Westen im Original bekannt¹³. Auf der Grundlage der bekannten und vorzugsweise logischen Schriften war die Scholastik durch zahlreiche Anstrengungen gekennzeichnet, den Aristoteles angemessen auszulegen. Den Beginn der Scholastik markiert die Übersetzung der beiden ersten Schriften des *Organon* (*Categoriae* und *De interpretatione*) durch Boethius (480-524), die zusammen mit seiner Übersetzung der *Isagoge* (*Einführung in die Kategorien*) des Porphyrios den Kern des Aristotelismus (*logica vetus*) für Jahrhunderte im Westen bilden sollten¹⁴. Trotz großartiger Versuche, den *Aristoteles Latinus* zu verbessern und die aristotelischen Schriften vollständig zu erschließen, kam es erst im 15. Jahrhundert zum entscheidenden Durchbruch. Anlässlich des Konzils von Ferrara und Florenz (1438/39) und des Falls von Konstantinopel (1453) kamen einige griechische

¹¹Ebenda, S. 25.

¹²Vgl. *Commentaria in Aristotelem Graeca*, hrsg. v. der Preußischen Akademie der Wissenschaften, 23 Bde, Berlin 1882-1909.

¹³Vgl. H. Flasher (Hrsg.), *Ältere Akademie*; die Einleitung von E. Keßler, in ders. (Hrsg.), *Aristoteles Latine*.

¹⁴Später vervollständigte die *logica nova* die logischen Schriften von Aristoteles, und bis zum Ende des 13. Jahrhunderts waren die meisten Schriften des Aristoteles übersetzt worden, entweder aus der arabischen oder der griechischen Sprache. Allerdings waren die Übersetzungen in die lateinische Sprache nicht ansprechend und stilistisch oft genug mißraten. Sie entsprachen daher keineswegs der sprachlichen Schönheit der aristotelischen Schriften, wie sie beispielsweise Cicero gerühmt hatte. Dieser Umstand sprachlicher Unvollkommenheit wurde zur Anregung für die frühen Humanisten, die Schriften philologisch zu untersuchen und nach den Originalen Ausschau zu halten (vgl. E. Keßlers Einleitung in: ders. (Hrsg.), *Aristoteles Latine*, S. X f.).

Gelehrte, aber auch Originalmanuskripte nach Italien, die die Studien und Editionen des *Aristoteles Graecus* aufwerteten bzw. anhand des Originals ins Lateinische übersetzten (Argyropoulos Johannes, 1415-1487; Kardinal Bessarion, 1403-1472; Theodor Gaza, 1400-1476 u.a.). Dies, aber auch die Erfindung der Druckkunst, führte zu einer erheblich verbesserten Rezeption des Aristoteles in der Renaissance. Das bedeutet, daß erst die Renaissance über die Möglichkeiten verfügte, die textkritischen Fragen zum *Corpus Aristotelicum* zu stellen, und zwar nach fast tausendjähriger scholastischer und averroistischer Tradition im Westen. Gleichzeitig wurden auch die Texte von Platon und den Platonikern im Original oder in lateinischer Übersetzung zugänglich¹⁵. Nunmehr konnten die Auseinandersetzungen zwischen der neuen »platonischen« und alten »scholastischen«, d.h. im Grunde genommen der aristotelischen Philosophie auf neuen und umfassenderen Quellengrundlagen mit Vehemenz geführt werden (z. B. zwischen Kardinal Bessarion und Georgius Trapezuntius), aber auch selbst dann noch, als infolge des Tridentinischen Konzils (1545-1563) der Vorrang der aristotelischen Philosophie in den katholischen Bildungsanstalten allgemein anerkannt worden war.

Einer der Streiter, der sich als Platoniker verstand, Aristoteles bekämpfte (besonders in seiner scholastischen oder averroistischen Ausprägung) und es zu Ansehen und Ruhm im gesamten Mittelmeerraum gebracht hatte, war Franciscus Patricius (1529-1597), Professor für Platonische Philosophie in Ferrara (1578-1591) und Rom (1592-1597)¹⁶. Er versuchte, u. a. nachzuweisen, daß Aristoteles im Grunde genommen immer dann, wenn er Wichtiges und Richtiges lehrte, seinen Lehrer Platon kopierte und ansonsten Vieles von anderen antiken, vor allem vorsokratischen Autoren übernahm. Deshalb und weil sie besser zum Christentum paßte, gab Patricius der platonischen Philosophie eindeutig den Vorzug. Ähnlich wie W. Jaeger im 20. Jahrhundert, aber noch wesentlich radikaler, löste Patricius bereits im 16. Jahrhundert das »Aristotelische Dilemma«, nicht ohne jedoch den ernsthaften Versuch zu unternehmen, im hier nachgedruckten Werk die aristotelische Philosophie in ihrer Gesamtheit anhand von Originalausgaben und Manuskripten einer kritischen philologischen und philosophischen Überprüfung zu unterziehen.

¹⁵Vor allen Dingen durch die Übersetzungstätigkeit des Florentiners Marsilio Ficino (1433-1499): *Platonis Opera omnia*, Firenze 1484; *Plotini Enneades*, Firenze 1492; vgl. auch M. Ficini, *Commentaria in Platonem*, Firenze 1496.

¹⁶Beide Male waren die Lehrstühle für Platonische Philosophie eigens für ihn eingerichtet worden und wurden nach ihm nicht mehr besetzt.

3. Lange Zeit war sehr wenig über das Leben von Patricius bekannt, obwohl einige seiner Werke vor allem in Italien ausgiebig rezipiert worden waren. Genaueres erfuhr man erst durch die Publikation eines autobiographischen Briefes von Patricius an Baccio Valori vom 12. 1. 1587¹⁷. Als zusätzliche Quellen können seine Werke herangezogen werden, um eine weitgehend zuverlässige Lebensgeschichte zu rekonstruieren.

Franciscus Patricius (latinisierte Namensform) wurde am 25. April 1529 in Cres auf der gleichnamigen kroatischen Insel Cres (ital. Cherso) geboren, weshalb er in Italien gewöhnlich neben der italienisierten und üblichen Namensform Francesco Patrizi den Beinamen *da Cherso* führt. Die kroatische Namensform lautet Frane Petrić oder Petriš, wobei in den Urkunden der Stadt Cres die verschiedensten italienisierten und latinisierten Formen zu finden sind (Petrich, Petrissius, Petrissio, Patricius, Patrizzi, Patritio u. a.)¹⁸. Cres gehörte damals wie die Mehrzahl der kroatischen Inseln zum Machtbereich der Republik von Venedig, und die Verwaltung vermied es in der Regel, die einheimische als eine sich von der venetianischen unterscheidende Bevölkerung zu charakterisieren. Nur gelegentlich gibt es erhellende Formulierungen¹⁹. Patricius selbst meint in seinem autobiographischen Brief, daß die Familie aus Bosnien stamme und infolge der osmanischen Okkupation (um 1460) nach Cres ausgewandert sei (»di Bosina del sangue reale«). Er führt noch die Meinung anderer über die Herkunft seines Namens auf, der demnach aus Siena stammen soll (»credono venir da Siena«)²⁰. Patricius war sich jedoch sicher, daß ein gewisser Stefanello (sein Vater hieß Stefan und die Mutter Maria) aus Bosnien gekommen wäre (»certo è che un Stefanello venne di Bosina«). Nach Absolvierung der ersten Schulklassen (»fu sempre il primo nelle classi di scolari«) vertraute ihn der Vater seinem Bruder Johannes Georgius an, der Kapitän einer venetianischen Galeere war. Schon als Kind (1538)

¹⁷Vgl. A. Solerti, »Autobiografia dell' Patrizzi«, in: *Archivio storico per Trieste, l'Istria e il Trentino*, Bd 3, fasc. 3-4 (1886), S. 275-281.; nunmehr auch publiziert in: Francesco Patrizi da Cherso, *Lettere ed opuscoli inediti*, edizione critica a cura di Danilo Aguzzi Barbagli, Firenze 1975.

¹⁸Vgl. Š. Jurić im Nachwort (o. S.) zu: F. Petrić, *Nova sveopća filozofija*, Zagreb 1979.

¹⁹Die venezianische Militärverwaltung ernannte zum Beispiel 1563 *Stefano Petrisso, crovato da Cherso* zum stellvertretenden Militärkommandanten in Rašpor (vgl. *Atti e memorie della Societa' istriana di archeologia e storia patria* 10 (1893), S. 353, zitiert nach Š. Jurić, a. a. O.).

²⁰Offensichtlich wegen des italienischen Humanisten Francesco Patrizi (1413-1494), der aus Siena stammte. Um Patricius von seinem Namensvetter in der italienischen Form zu unterscheiden, nannte man ihn später in Italien Francesco Patrizi da Cherso.

nahm Patricius daher an einer Seeschlacht gegen die Türken in griechischen Gewässern teil. Im Jahre 1542 kehrte Patricius nach Venedig zurück (»a disarmare«), denn sein Onkel wollte ihm eine Ausbildung zum Kaufmann ermöglichen²¹. Doch sein Vater förderte aufgrund der Neigungen seines Sohnes neben der kaufmännischen Ausbildung (1542-1544) auch den Grammatikunterricht (trivium), den Patricius bei Andrea Fiorentino genoß (»fece tosto proffito«). Über Cres gelangte Patricius dann nach Ingolstadt, wo er bis Mitte des Jahres 1546 blieb und, möglicherweise angeregt von Mathias Flacius Illyricus (1520-1575)²², erste Griechischkenntnisse erwarb. Von 1547 bis 1554 studierte er dann in Padua, zuerst dem väterlichen Wunsch entsprechend Medizin und nach dem Tod des Vaters (1551) schließlich Philosophie. Er hörte u. a. Bernardino Torminato und studierte zunächst Aristoteles und die griechischen Kommentare zu seiner Logik (»il testo di Aristotile e i commentatori sopra la *Loica* greci«). Entscheidend für seine künftige Philosophenkarriere war laut seiner Autobiographie jedoch ein Franziskanerpater²³, der

²¹Die Fürsorge des Onkels für Franciscus Patricius stand auch im Zusammenhang mit den Anschuldigungen gegen die Familie Patricius, Lutheraner zu sein. Zunächst kam Baldo Lupetina, ein Onkel mütterlicherseits und Provinzial der Franziskanerprovinz (Konventualen), aufgrund dieser Anschuldigungen 1541 ins Gefängnis und erhielt im Jahr darauf eine lebenslängliche Gefängnisstrafe. 1556 wurde er bei Venedig ertrunken aufgefunden. Don Anton Petrić, ein weiteres Familienmitglied, wurde aus dem Schuldienst entfernt, und 1546 wurde schließlich der Vater von Patricius, der Stadtrichter war, beschuldigt, interniert und schließlich verbannt (vermutlich befand er sich im Gefängnis zu Venedig, in dem er 1551 starb). 1560-1562 interessierte sich die Inquisition von Venedig auch für Franciscus Patricius, der Ende Juni 1562 nach Zypern ging. Johannes Georgius, der Onkel väterlicherseits, war 1561 von allen Anschuldigungen freigesprochen worden. Vgl. Š. Jurić, a. a. O.; S. Petris, »Un processo per eresia nel XVI secolo« in: *Pagine istriane* 7 (1901), Nr. 1; C. Vasoli, *Francesco Patrizi da Cherso*, Roma 1989, S. 109 ff. Diese Anschuldigungen gegen die Familie Patricius standen mutmaßlich in Zusammenhang mit dem Wirken von Mathias Flacius Illyricus, dem berühmten protestantischen Theologen und Biblexegeten, einem Kroaten aus Istrien, in Deutschland, der mit der Mutter von Patricius bzw. mit der Familie Lupetina verwandt war.

²²Flacius Illyricus, der sich um die Reinheit der lutherischen Lehre und um die Reformation in Kroatien bemühte und eine Bibelübersetzung in kroatischer Sprache anregte, hielt sich zu der Zeit in Wittenberg auf und hat wohl kaum einen Studienaufenthalt im katholischen Ingolstadt empfohlen. Möglicherweise nahm Flacius Illyricus das jedoch in Kauf, um dem jungen Patricius zwar den Erwerb von Griechischkenntnissen ans Herz zu legen, ihm aber die Schwierigkeiten zu ersparen, die ein direkter Kontakt mit ihm unweigerlich nach sich gezogen hätten. In jedem Fall wurde nach der Rückkehr des jungen Patricius 1546 sein Vater Stefanus des Lutheranertums angeklagt und interniert.

²³Möglicherweise handelte es sich dabei um seinen Onkel mütterlicherseits, der sich zu der Zeit in Venedig im Gefängnis befand und 1556 schließlich ertrunken im Meer aufgefunden wurde. Vgl. auch M. Muccillo, »Marsilio Ficino e Francesco Patrizi da Cherso«, in: *Marsilio Ficino e il Ritorno di Platone*, Bd 2, a cura di Gian Carlo Garfagnini, Firenze 1986, S. 615-679.

ihm, ausgehend von der *Theologia Platonica* des Marsilio Ficino, die Liebe zur Platonischen Philosophie einpflanzte. In Padua schloß Patricius viele Freundschaften und Bekanntschaften, die sich später als nützlich für ihn erweisen sollten. Zweimal (1552 und 1554) wurde er zum Vertreter der Studenten aus Dalmatien an der Universität Padua gewählt²⁴.

Sein erstes vierteiliges und durchwegs platonisierendes Werk erschien 1553 in Venedig unter dem Titel *Di M. Francisco Patritio. La città felice. Del medesimo, Dialogo dell' honore, Il Barignano. Del medesimo, Discorso della diversità de' furori poetici. Lettura sopra il sonetto del Petrarca La gola, e'l sonno, e l'ociose piume*. In Venetia per Giovan. Griffio. 1553.

1554 kehrte Patricius nach Hause zurück und mußte dort Erbschaftsstreitigkeiten mit seinem Onkel austragen. Dort war er eine Zeitlang krank. Ab 1557 begab er sich wieder auf Reisen nach Italien (Ancona, Rom, Bologna, Ferrara, Venedig). In Ferrara veröffentlichte er ein der Familie d'Este gewidmetes poetisches Werk: *L'Eridano in nuovo verso heroico di Francesco Patritio. Con i sostentamenti dell detto verso*, Ferrara appresso F. De Rossi da Valenza, 1557.

1560 erschienen seine Dialoge *Della historia dieci dialoghi di M. Francesco Patritio*, In Venetia, appresso Andrea Arrivabene, 1560²⁵. Im gleichen Jahr erschien ebenfalls in Venedig sein »Discorso« über die Reime seines Freundes Luca Contile in dessen Werk: *Le rime di Messer Luca Contile, divise in tre parti, con discorsi, et argomenti di M. Francesco Patritio, et M. Antonio Borghesi*. In Venetia, appresso Francesco Sansovino et compagni, 1560, ff. 14r-39v. Seine Rhetorik erschien dann 1562 in Venedig: *Della Retorica dieci dialoghi di M. Francesco Patritio*. In Venetia appresso Francesco Sense, 1562²⁶.

Für gewöhnlich bewertet man die Zeit von 1562 bis 1568 als verloren für sein wissenschaftliches Fortkommen, denn Patricius fungierte als Verwalter der Güter des Grafen Contarini und später der Güter des Erzbischofs Mocenico auf Zypern. Tatsächlich war er während dieser Zeit mit vielen geschäftlichen Problemen, ausstehenden Zahlungen, Verlusten im Handel mit Büchern und Baumwolle im Meer

²⁴Vgl. auch zur Organisation der Universität zu Padua H. C. Kuhn, *Venetischer Aristotelismus am Ende der aristotelischen Welt. Aspekte der Welt und des Denkens des Cesare Cremonini (1550-1631)*, Frankfurt a. M. 1992.

²⁵Dieses Werk wurde in die lateinische Sprache übersetzt (*De legendae scribendaeque historiae ratione dialogi decem. Ex italico in latinum sermonem conversi*, Basileae 1571) und insgesamt zweimal nachgedruckt: München 1971 und Pula-Rijeka 1980 mit kroatischer Parallelübersetzung von K. Čvrlićak.

²⁶Weitere Auflagen erschienen in Pula-Rijeka 1983 (Nachdruck mit kroatischer Übersetzung von M. Maras) und in Lecce 1994 (Nachdruck mit Einleitung von A. L. Puliafito Bleuel).

vor Zypern (die Türken beschlagnahmten eine seiner Schiffsladungen²⁷) beschäftigt. Nach dieser Zeit pendelte er zwischen Venedig, Padua, Genua und Barcelona. Seine auf Zypern verbrachte Zeit war jedoch in einer Hinsicht sehr erfolgreich: Patricius hatte nämlich eine reiche Sammlung griechischer Codices anlegen, z. Teil selbst abschreiben oder abschreiben lassen und intensiv im griechischen Original studieren können, was sein philosophisches Werk nachhaltig prägen sollte. Obwohl in finanzieller Bedrängnis gelang es ihm dennoch während der finanziell auch nachher noch schwierigen Zeit, ein wichtiges Werk 1571 zu veröffentlichen: *Francisci Patricii Discussionum peripateticarum tomi primi libri XIII*, Venetiis, apud Dominicum de Franciscis, Anno 1571 (vgl. Abbildung 1). Dabei handelte es sich genaugenommen um seine erste eingehende kritische philologische Auseinandersetzung mit den Werken, einschließlich der Spuria und dem Leben des Aristoteles. Einen berühmten Brief schrieb Patricius am 26. 6. 1572 an Bernardino Telesio, der allerdings erst 1874 publiziert wurde: »Franciscus Patricius Bernardino Telesio, philosopho omnium eminentissimo, salutem dicit«, in: F. Fiorentino, *Bernardino Telesio ossia studi storici su l'idea della natura nel Risorgimento italiano*, vol. II, Firenze 1874, S. 375-398. 1572 gab Patricius in Venedig (Apresso Francesco de' Franceschi) *Le imprese illustri* des J. Ruscelli heraus. Sein zweiter Versuch, ein Verlags- haus unter dem Namen *all'Elefanta* zusammen mit seinem Verwandten und Socius Giovanni Franco zu gründen, scheiterte, nachdem es lediglich zwei Werke herausgebracht hatte²⁸. Patricius sah sich schließlich gezwungen, das Wertvollste, das er besaß, nämlich seine griechische Handschriftensammlung an die Bibliothek des Escorial in Madrid bzw. an König Philip II. von Spanien zu verkaufen²⁹, der die Begeisterung des Patricius für die »prisca

²⁷Zu dieser Zeit belagerten die Osmanen Zypern (»terra Christianorum ultima«), das sie 1571 schließlich eroberten.

²⁸D. h. die Schrift *Della mercatura et del Mercante perfetto* (In Vinegia, all' Elefanta 1573) seines Landsmannes Benedikt Kotruljević (vgl. Abbildung 2); die 2. italienische Ausgabe mit einer Übersetzung in die kroatische Sprache besorgte Ž. Muljačić, Dubrovnik 1989; Silvio Belli Vicentino, *Della proportione et proportionalità*, In Venetia all' Elefanta 1573; Vgl. hierzu auch L. Artese, »Francesco Patrizi e la cultura delle insegne«, in: *Atti e Memorie dell'Accademia Toscana di Scienze e Lettere »La Colombaria«*, N. S. 36 (1985), S. 179-207. Artese schreibt über drei Publikationen und erwähnt noch das Werk *Gli ordini della militia romana* des Patricius selbst. Dieses Werk erschien meines Wissens erst 1583 in Ferrara. Zum Emblem (insegna) mit der Pflanze Copei, auch in der Kombination mit dem Bild des Elefanten vgl. die Abb. 1 und 2 sowie die Beschreibung des Patricius selbst: »L'insegna del Patritio«, in: ders., *Lettere ed opuscoli inediti*, Firenze 1975, S. 165f.

²⁹Vgl. ausführlich hierzu: E. Jacobs, »Francesco Patricio und seine Sammlung griechischer Handschriften in der Bibliothek des Escorial«, in: *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, Leipzig 1908, S. 19-47.

FRANCISCI PATRITII.

Discussionum

PERIPATETICARVM,

Tomi Primi,

LIBRI XIII.

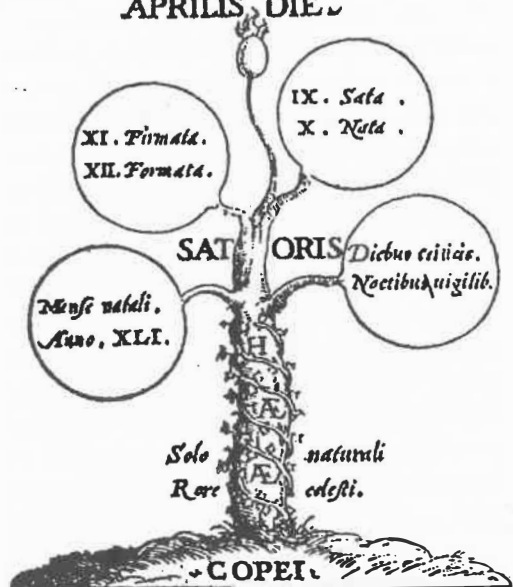
IN QUORVM LECTIÖNE, INNUMERA SANE
inuenient studiosi, non solum in Aristotelica Philosophia, Tiromibus :

SED ETIAM, ET IN EA, ET IN RELIQUA
*literatura Veteranis, mirabiliter, tum uilia, tum rerum
veteri nouitate, iucundissima.*

Librorum argumenta, pagina versa indicat.

CVM PRIVILEGIO.

APRILIS, DIE



Venetijs, apud Dominicum de Francisicis
Anno. M. D. LXXI.

Abbildung 1

DELLA MERCATVRA
ET DEL MERCANTE
P E R F E T T O .

L I B R I Q V A T T O

Di M. Benedetto Cotrugli Raugeo.

Scritti gia piu di anni CX.

È hora dati in luce.

Vtilissimi ad ogni Mercante.

CON PRIVILEGIO.



I. N V I N E G I A , all'ELEFANTA.
M D L X X I I I .

philosophia« (uralte Philosophie) teilte. In diesem Notverkauf gelangten alle 75 Manuskripte von Patricius in den Escorial zu einem Preis, der ihn sicherlich nicht zufriedenstellte³⁰. Nachdem er ohne seine Handschriften vom Madrider Hof abgereist war (»privo di un tesoro di antichi libri Greci scritti«³¹), begab er sich nach Italien und fuhr über Mailand nach Modena, wo er bei Freunden eine Zeitlang wohnte und Torquina Molza (eine »göttliche Frau«) drei Monate in der griechischen Sprache unterrichtete³². Aus dieser Zeit in Modena stammt sein als Manuskript erhaltener Dialog über die Liebesphilosophie (Bibl. Palatina di Parma, cod. Pal. 418), der erst 1963 veröffentlicht worden ist: Francesco Patrizi, *L' amorosa filosofia*, a cura di John Charles Nelson, Firenze 1963. Ebenfalls der Liebesphilosophie gewidmet war der vermutlich etwas früher entstandene, als Manuskript in der Biblioteca Ambrosiana aufbewahrte Dialog (Ms. Q 119 Sup.), der erst 1975 publiziert wurde: *Il Delfino ovvero del bacio*, in: Francesco Patrizi da Cherso, *Lettere ed opuscoli inediti*, edizione critica a cura di Danilo Aguzzi Barbagli, Firenze 1975, S. 135-164.

Die ständigen Reisen im Mittelmeerraum und die schlechte wirtschaftliche Lage fanden für Patricius im Jahr 1577 schließlich einen guten Abschluß. Auf die Vermittlung des Philosophen Antonio Montecatino hin, den er seit 1556 kannte, erhielt er den ersten Lehrstuhl für platonische Philosophie, der an der Universität Ferrara, an der er von 1578 bis 1592 lehrte, für ihn eingerichtet wurde. Dies sollte die wissenschaftlich fruchtbarste Periode in seinem Leben werden, wie seine zahlreichen Publikationen aus diesem Zeitraum zeigen. So vollendete er zunächst seine Aristoteleskritik und publizierte sie in vier Bänden in Basel bei Perna³³ unter dem Titel: Francisci Patricii, *Discussionum Peripateticarum tomi IV. Quibus Aristotelicae philosophiae universa historia atque dogmata cum veterum placitis collata, eleganter & eruditè declarantur*, Basileae, ad Perneam Lecythum 1581³⁴. Band I dieser Ausgabe stellt die vollständige Übernahme der *Discussiones Peripateticae* dar, die 1571 in Venedig erschienen war. Entsprechend seinem Interesse an der gesamten Altertumsgeschichte veröffentlichte Patricius zwei Jahre später auch ein nicht philosophisches Werk, nämlich: *La militia Romana ... da*

³⁰Er bekam 1000 Realen und einen Wechsel auf Mailand über 660 Dukaten, alles in allem nach E. Jacobs etwa im Wert von 8000 Realen.

³¹Vgl. *La Militia Romana... da Francesco Patricii*, Ferrara 1583, Widmung.

³²Darüber berichtet er selbst in seiner Widmung zu DP III an sie.

³³Zu diesem Drucker vgl. L. Perini, »Note e documenti su Pietro Perna libraio-tipografo a Basilea«, in: *Nuova rivista storica* 50 (1966), S. 145-200.

³⁴Patricius hatte das Gesamtwerk, das hier wieder vorgelegt wird, vom Anfang an (1571) so konzipiert, wie es dann auch erschien. Vgl. hierzu L. Artese, »Una lettera di Antonio Persio al Pinelli«, in: *Rinascimento* 26 (1986), S. 339-348.

Francesco Patricii dichiarata, Ferrara 1583. Im gleichen Jahr publizierte er ebenfalls in Ferrara noch zwei Übersetzungen aus dem Griechischen, die wichtige Texte von (Pseudo-)Philoponos und Proklos zum ersten Mal im Druck zugänglich machten: *Joannis Philoponi breves sed apprime doctae et utiles expositiones, in omnes XIV Aristotelis libros eos qui vocantur metaphysici, quas Franciscus Patricius de graecis latinas fecerat*, Ferrariae, apud Dominicum Mamarellum, 1583³⁵. Die zweite Veröffentlichung bildete die Übersetzung der *Elementatio theologica* und der *Elementatio physica* von Proklos: *Procli Lycii Diadochi Platonici philosophi eminentissimi elementa theologica et physica... quae Franciscus Patricius de graecis fecit latina*, Ferrariae apud Dominicum Mamarellum 1583³⁶.

Bereits 1584 wurde seine Aristoteleskritik von Teodoro Angelucci scharf kritisiert³⁷, worauf Patricius in einer Streitschrift reagierte: *F. Patricii, Apologia contra calumnias Theodori Angelutii eiusque novae sententiae quod metaphysica eadem sint quae physica eversio*, Ferrara 1584³⁸. Patricius nahm auch an einer weiteren Polemik der Zeitepoche teil, nämlich an der Streitfrage, ob Ludovico Ariosto oder Torquato Tasso der bessere Dichter sei, in der er die Partei für Ariosto ergriff:

³⁵Nun wieder zugänglich in der Ausgabe *Pseudo-Johannis Philoponi Expositiones In Omnes XIV Aristotelis Libros Metaphysicos*, übersetzt von Franciscus Patricius. Neudruck der ersten Ausgabe Ferrara 1583, mit einer Einleitung von Charles Lohr, Stuttgart-Bad Cannstatt 1991 (= *Commentaria in Aristotelem Graeca Versiones Latinae temporis resuscitarum litterarum*, Bd 2).

³⁶Vgl. Z. Pandžić, »Die *Elementatio theologica* des Proclus in der Übersetzung von Franciscus Patricius. Der *Codex Ambrosianus* 38 und die Frage der griechischen Vorlage«, in: F. Prcela [Hrsg.], *Dialog*, Mainz/Zagreb 1996, S. 377-385. Die *Elementatio physica* in der Übersetzung von Patricius wurde noch einmal ediert: Z. Pandžić, »Die ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ ΦΥΣΙΚΗ des Proclus in der lateinischen Übersetzung von Franciscus Patricius (F. Petric). Neu herausgegeben, eingeleitet und mit einem Index versehen«, in: E. von Erdmann-Pandžić [Hrsg.], *Regiones Paeninsulae Balcanicae et Proximi Orientis. Aspekte der Geschichte und Kultur*, Bamberg 1988, S. 199-237 (= *Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte*, Bd 2).

³⁷*Quod metaphysica sint eadem quae physica, nova Theodori Angelutii sententia. Qua multa obiter obscuriora Aristotelis & magis recondita dogmata, mira subtilitate & facilitate explicantur*, Venetia 1584. Angelucci versuchte, die aristotelische Physik zu verteidigen und stellte die Quellen und die Autoritäten des Patricius in Frage.

³⁸Angelucci erwiderte in: *Exercitationum Theodori Angelutii cum Francisco Patricio liber primus, in quo de Metaphysicorum auctore, appellatione et dispositione disputatur, et quod Metaphysica sint eadem quae Physica iterum asseritur*, Venetia 1585. Er kritisierte vor allem die unkritische Übernahme von hermetischen Quellen durch Patricius, der auf diese Attacke jedoch nicht reagierte. Allerdings tat dies sein Freund Francesco Muti mit der Schrift *Disceptationum libri V contra calumnias Theodori Angelutii in maximum philosophum Franciscum Patricium, in quibus pene universa Aristotelis philosophia in examen adducitur*, Ferrara 1588. Einige waren jedoch der Überzeugung, daß Patricius selbst der Autor dieser Schrift war, wofür auch die Argumentationsweise spricht. Vgl. hierzu F. Purnell, Jr., »Francesco Patrici and the critics of Hermes Trismegistus«, in: *The Journal of Medieval and Renaissance Studies* 6 (1976), S. 155-178.

Parere del Signor Francesco Patrici in difesa dell' Ariosto, in: *Apologia del S. Torquato Tasso*, in Mantova per Francesco Osana 1585, S. 162-188. Tasso antwortete ihm³⁹, woraufhin sich Patricius zu einer Entgegnung gezwungen sah, die er in seinem *Trimerone* zum Ausdruck brachte, der dann innerhalb seiner umfangreichen Poetik publiziert wurde: *Della poetica di Francesco Patrici, La deca disputata... il Trimerone del medesimo...*, in Ferrara per Vittorio Baldini, 1586. Im gleichen Jahr noch erschien ein weiterer Band der Poetik: *Della Poetica di Francesco Patrici, La deca istoriale*, in Ferrara per Vittorio Baldini, 1586⁴⁰.

Theoretische Fragen der Mathematik behandelt sein Werk *Della nuova geometria di Franc. Patrici libri XV*, in Ferrara per Vittorio Baldini, 1586. Der Unterscheidung zwischen dem physikalischen und mathematischen Raum widmete Patricius seine Abhandlung *F. Patricii, Philosophiae de rerum natura libri II priores, alter de spacio physico, alter de spacio mathematico*, Ferrara 1587. Zwei gegen Jakobo Mazzoni gerichtete Diskussionsbeiträge zur Poetik erschienen im gleichen Jahr ebenfalls in Ferrara: *Riposta di Francesco Patrizi a due oppositioni fategli dal Sig. Giacompo Mazzoni*, Ferrara, Apresso Vittorio Baldini 1587, und *Difesa di Francisco Patrizi dalle cento accuse dategli dal Signor Jacopo Mazzoni*, Ferrara, Apresso Vittorio Baldini 1587⁴¹.

Schließlich erschien dann 1591 sein von langer Hand vorbereitetes und Papst Gregor XIV. gewidmetes *opus magnum: Francisci Patricii, Nova de universis philosophia in qua Aristotelica methodo non per motum, sed per lucem & lumina, ad primam causam ascenditur. Deinde propria Patricii methodo tota in contemplationem venit Divinitas, postremo methodo Platonica rerum universitas à conditore Deo deducitur*, Ferrariae, apud Benedictum Mammarellum, 1591. Dieses wichtigste Werk von Patricius enthält vier große Teile: *Panaugia, Panarchia, Pampsychia, Pancosmia*. Im Anhang wurde der *Ingens divinae sapientiae thesaurus* publiziert, den er seit mindestens 20 Jahre publizieren wollte, wie aus seinen Briefen hervorgeht⁴². Im Grunde genommen

³⁹T. Tasso, *Discorso sopra il Parere fatto dal Sig. Francesco Patritio in difesa di Ludovico Ariosto*, Ferrara 1585.

⁴⁰Die vollständige Ausgabe seiner Schriften zur Poetik, einschließlich der Manuskripte, erschien erst 1969-1971: Francesco Patrizi da Cherso, *Della Poetica*, edizione critica a cura di Danilo Aguzzi Barbagli, Bde 1-3, Firenze 1969, 1970, 1971.

⁴¹Mazzoni argumentierte vor allem gegen die Poetik und Ethik des Patricius und freilich für Aristoteles: *Discorso di Jacopo Mazzoni intorno alla riposta et alle oppositioni fattegli dal sig. Francesco Patrizi pertinente alla storia del poema Dafni o Litierra di Sositeo poeta della Pleiade*, Cesena, Apresso Bartolomeo Raverii 1587.

⁴²Bei diesem Anhang handelt es sich um das einflussreichste, am meisten verbreitete und am häufigsten aufgelegte Werk von Patricius. Vgl. K. H. Dannenfeldt, *Hermetica Philosophica*, in: P. O. Kristeller [Hrsg.], *Catalogus translationum et commentariorum*, vol. I, Washington 1960, 137-164. Systematisch dargelegt in: Th. Leinkauf, *Mundus combinatus. Studien zur Struktur der barocken Universalwissenschaft am Beispiel Athanasius Kirchers SJ (1602-1680)*, Berlin 1993.

war Patricius seit seinem Erstlingswerk *La città felice* (1553) darum bemüht, die »uralte« Philosophie (»prisca sapientia«: hermetische Schriften, chaldäische Orakel, die sogenannte *Theologia Aristotelis*) als Grundlage seines Philosophierens u. a. anzuwenden, wohl in der irrigen Annahme, diese Quellen seien älter als Platon und Aristoteles und enthielten allein schon deshalb die unverfälschtere göttliche Lehre. In diesem *Thesaurus Sapientiae* erschienen also folgende Quellen:

1. *Zoroastris oracula CCCXX ex Platonicis collecta* (7r-11v), d.h. *Oracula Chaldaica* in der griechisch-lateinischen Redaktion von Gemisto Plethon mit vielen Ergänzungen von Patricius selbst.

2. *Hermetis Trismegisti libelli et fragmenta, quotcumque reperiuntur, ordine scientifico disposita* (4r-51v). Diese hermetischen Schriften wurden von Patricius aus mehreren Ausgaben zusammengestellt und »an mehr als 1400 Stellen« verbessert⁴³.

3. *Asclepius Hermetis Trismegisti dialogus ab Apulei Madaurensis platonico in latinum conversus* (1r-6v).

4. *Asclepii discipuli tres libelli* (2r-5v), d.h. *Definitiones Asclepii* mit verschiedenen anderen Fragmenten⁴⁴.

5. *Mystica Aegyptiorum, a Platone voce tradita, ab Aristotele excerpta et perscripta philosophia* (4r-40v), mit einer kurzen Einleitung von Patricius *Plato et Aristoteles mystici atque exoterici* (1r-3v). Diese sogenannte *Theologia Aristotelis* war eine Übersetzung aus dem Arabischen von Nicolò de' Castellani⁴⁵ und stellte in Wirklichkeit eine Paraphrase der *Enneaden* IV, V und VI von Plotin dar. Hier (3v) stellte Patricius als erster den Zusammenhang mit Plotin her (s. weiter unten).

6. *Platoniorum dialogorum novus penitus a Francisco Patricio inventus ordo scientificus* (44v-48v).

7. *Capita demum multa in quibus Plato concors, Aristoteles vero catholicae fidei adversarius ostenditur* (49v-51v).

In einer fingierten zweiten Ausgabe der *Nova de universis philosophia* (angeblich Venedig 1593) war dieser *Thesaurus* ohne Widmungen erschienen⁴⁶. Die Hamburger Ausgabe veröffentlichte lediglich den Anhang (*Thesaurus*), hatte jedoch die *Theologia*

⁴³Vgl. W. Scott, *Hermetica* I, Oxford 1924, S. 37-41.

⁴⁴Vgl. F. Purnell, Jr., »Francesco Patrizi and the critics of Hermes Trismegistus«, in: *The Journal of Medieval and Renaissance Studies* 6 (1976), S. 155-178.

⁴⁵Patricius übernahm die Übersetzung aus der Ausgabe: *Theologia sive mystica philosophia secundum Aegyptios*, Romae 1519.

⁴⁶Vgl. O. Guerrini, »Di F. Patrizio e della rarissima edizione della sua *Nova philosophia*«, in: *Il propugnatore* 12 (1879), S. 172-230.

Aristotelis und die griechischen Texte ganz weggelassen: *Magia philosophica hoc est Francisci Patricii summi philosophi Zoroaster & eius 320 Oracula Chaldaica. Asclepii Dialogus & Philosophia Magna. Hermetis Trismegisti Poemander, Sermo Sacer, Clavis, Sermo ad filium, Sermo ad Asclepium, Minerva mundi & alia Miscellanea*, Hamburgi 1593. Eine dritte Ausgabe mit einer Übersetzung in die kroatische Sprache erschien 1979: Frane Petrić, *Nova sveopća filozofija*, Zagreb 1979. Diese ließ den gesamten Thesaurus aus.

Mit seinem Hauptwerk *Nova de universis philosophia* rundete Patricius seine wissenschaftliche Tätigkeit in Ferrara ab und erwarb höchstes Ansehen. Danach publizierte er eigentlich nur noch ein Werk, allerdings in zwei Teilen: F. Patrizi, *Paralleli militari Parte I*, Roma (Zanetti) 1594, F. Patrizi *De Paralleli militari Parte II*, Roma (G. Facciotto) 1595.

Papst Gregor XIV. (1590-1591), den Patricius aus Studienzeiten in Padua kannte und dem er sein Hauptwerk gewidmet hatte, wurde auf ihn aufmerksam und leitete vermutlich seine Berufung an die Universität Sapienza in Rom ein. Jedoch erst unter Papst Clement VIII. (1592-1605), mit dem bürgerlichen Namen Ippolito Aldobrandini, der ebenfalls ein Bekannter von Patricius noch aus der Zeit in Padua war⁴⁷, kam Patricius nach Rom, obwohl er noch vor dem frühen Tod von Gregor XIV. von Ippolito Aldobrandini dorthin berufen worden war. Patricius hielt im April 1592 vor der gesamten römischen Prominenz seine Antrittsvorlesung. Diese Vorlesung und seine entschiedene Kritik an Aristoteles trafen in Rom auf Mißfallen, woraufhin sein Werk *Nova de universis philosophia* durch die Zensur von Pedro de Saragoza bei der Kongregation der Indices angezeigt wurde. Patricius mußte seine *Neue Philosophie* in

⁴⁷Thm widmete Patricius das 14. Buch der *Pancosmia* seiner *Nova de universis philosophia*. In dieser Widmung schreibt Patricius, daß er lange Zeit mit dem Bruder von Ippolito Aldobrandini befreundet gewesen sei und seiner Erinnerung nach Ippolito noch als Heranwachsenden in Padua kennengelernt hätte. In der Tat antwortete Ippolito Aldobrandini mit einem Brief vom 3. Oktober 1591 (immer noch als Kardinal, denn erst im Januar 1592 wurde er Papst) und lud Patricius nach Rom ein (vgl. Bibl. Vat. ms. Ottob. lat. 1088, f. 82v, zitiert nach T. Gregory, »L'Apologia e le Declarationes di F. Patrizi«, in: *Medioevo e Rinascimento. Studi in onore di Bruno Nardi*, Firenze 1955, S. 385-424, hier 387): »...dicam tamen opus huiusmodi omnibus apertissime testari te summum philosophum omnium quorum extat memoria Philosophorum libros perlustrasse, summamque tibi deberi laudem quod ex tam variis, diversis, ac persaepe inter se pugnantibus contrariisque philosophorum sententiis optimam quandam confeceris Philosophiam, quae cum cristiana pietate congruere et convenire videtur... Unum hoc dicam te summis honoribus dignissimum, et me ut suavissimos amicitiae tuae fructus percipere possim summe discupere ut Romae sis, quo si accedere volueris, hospitium meum tibi libentissime et ex animo defero, ubi si non multa commoda illud saltem non incommodum eveniet, quod libere tuoque arbitrato vivere multorumque virorum doctissimorum, qui in Urbe sunt, iucunda consuetudine frui licebit«.

einer Apologie und in seinen *Declarationes in quaedam suae philosophiae loca obscuriora* sowie in einem Brief an den Papst selbst verteidigen. Er versuchte, den Vorwurf zu entkräften, daß seine Philosophie dem Christlichen Glauben entgegenstände und argumentierte, daß auch die Kirchenväter vorzugsweise die gleichen Quellen wie er (*Theologia Aristotelis, Hermetica, Platonica*) herangezogen hätten. P. Benedictus Justinianus, S.J. übergab der Kongregation der Indices am 11. 6. 1594 eine weitere ausführliche Zensur *Admonitio in Novam Francisci Patricii Philosophiam* und ging darin kritisch auf die Methode des Patricius ein⁴⁸. Wenig früher hatte am 22. 4. 1594 P. Azor, S. J. als zweiter Zensor seine Beurteilung unterschrieben, die am 3. 6. 1594 bei der Kongregation der Indices vorlag und in der nichts beanstandet worden war. Die letzte Entscheidung oblag am 11. 6. 1594 dem Kardinal von Toledo und schon am 2. 7. 1594 wurde das Werk *Nova de universis philosophia* per Dekret verboten⁴⁹. Patricius wurde dies zusammen mit der dringenden Ermahnung eröffnet, nichts mehr in diesem Sinn zu schreiben oder zu lehren sowie sämtliche Exemplare seines Werkes der Kongregation zu überlassen. Im Mai 1596 wurde der *Index* publiziert, auf dem zu seinem Werk vermerkt stand: *donec corrigatur* (bis zur Korrektur verboten)⁵⁰. Patricius versuchte in der Tat, sein Werk zu »korrigieren« und verfaßte eine ausführliche Abhandlung, also einen Kommentar zur *Nova de universis philosophia* unter dem Titel *Prima Philosophia* wohl als Versuch, die

⁴⁸Er monierte an erster Stelle die mangelnde theologische Verankerung und die problematischen Gewährsmänner von Patricius.

⁴⁹In den Tagesprotokollen der Kongregation der Indices *Diari I* vom 2. Juli 1594 steht vermerkt: »Die 2 iulii 1594. Illustrissimus dominus cardinalis Toletus retulit quae sibi animadversione digna videbantur in operibus Patritii, quae diu discussa et mature examinata fuere, et tandem omnium consensu decretum, quod liber omnino prohibetur et auctor in Congregatione advocatus admoneretur et corrigeretur, ostendendo quot erronea in suo opere continentur, quae nec sentire nec docere praesertim in Urbe, catholicum virum decet. Patritius coram illustrissimis Cardinalibus tunc se praesentavit et se ac sua omnia correctione sanctae Matris Ecclesiae ac arbitrio sacrae Congregationis humiliter submisit, de erratis ignorantem veniam petens et se catholicum et sanctae Matris Ecclesiae obsequentissimum filium semper fuisse, nec se ita ut scripsit sentire nec talia docere testatus est; quare acriter primum et deinde benigne admonitus et correctus, dimissus fuit, mandando eidem ut omnia sui operis exemplaria quam diligentissime persequeret et Congregationi traderet supprimenda, sicuti postea per Secretarium factum est; et quae in Urbe reperta sunt, in unum collecta apud Magistrum Sacri Palatii servantur, et apud Secretarium est originale impressum cum censuris et expurgationibus; quae vero extra Urbem dispensa, minime haberi poterunt propter defectionem impressoris, qui profugus ex Ferraria aufugit.« Zitiert nach: Francesco Patrizi da Cherso, *Nova de universis philosophia. Materiali per un'edizione emendata*, a cura di A. L. Puliafito Bleuel, Firenze 1993, XXV f. (Introduzione). Sein Verleger Mammarelli flüchtete mit dem Drucksatz der Ausgabe von Ferrara nach Venedig und brachte dort noch eine weitere Auflage der *Nova de universis philosophia* unter falscher Zeitangabe, nämlich Venedig 1593 statt 1594, sowie einigen geringfügigen Veränderungen (ohne die Widmungen) heraus.

⁵⁰Vgl. H. Reusch, *Die Indices Librorum prohibendorum des sechzehnten Jahrhunderts*, Tübingen 1886, S. 551.

Einwände von Guistiniani zu entkräften. Der Kommentar liegt inzwischen auch in einer kritischen Edition vor und enthält auch sonst viele erhellende Zusätze zu seiner Philosophie: Francesco Patrici da Cherso, *Nova de universis philosophia. Materiali per un'edizione emmendata*, a cura di A. L. Puliafito Bleuel, Firenze 1993. In dieser Edition ist der ganze Streitfall erschöpfend dargelegt.

Patricius konnte keine neue, korrigierte Ausgabe seines Werkes erreichen, zumal er lediglich Formulierungen und keinesfalls sein Gesamtkonzept verändert hatte⁵¹. Sicherlich enttäuscht und vermutlich vereinsamt, ersuchte er um die Aufnahme in die Confraternität (Stiftung) des Heiligen Hieronymus, die an das Collegium Illyricum (heute Collegium Croatum) angeschlossen war. Er wurde am 13. 10. 1596 dort aufgenommen⁵². Sein ruheloses und intensives Leben endete am 7. 2. 1597. Beigesetzt wurde er im Grab Torquato Tassos, den er wieder in Rom getroffen hatte und der zwei Jahre zuvor gestorben war, also im Grab seines ehemaligen Kontrahenten in Fragen der Poetik, in der Kirche St. Onofrio zu Rom. Sein Lehrstuhl für platonische Philosophie an der Universität Sapienza, den er bis zuletzt innehatte, wurde nach seinem Tod nicht wiederbesetzt, denn, da die platonische Philosophie dem katholischen Glauben näherstünde als die aristotelische, bestand nach Kardinal Bellarmin durch die so erzeugte »Illusion der Nähe« eine besondere Gefahr für die christliche Theologie⁵³. Patricius hatte eben wegen dieser Nähe letztendlich tragisch für sich selbst geschlossen, die platonische Philosophie besonders intensiv pflegen zu müssen. Heute gilt er nach Ch. B. Schmitt als der beste Interpret der platonischen Philosophie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

⁵¹G. Bruno hatte Hoffnung geschöpft, als Patricius nach Rom berufen wurde, um wie er platonische Philosophie zu lehren (vgl. A. Merkati, *Sommario del processo di Giordano Bruno*, Vatikanstadt 1942, S. 56f.). Im Unterschied zu Bruno, der unter demselben Papst am 17. 2. 1600 schließlich auf dem Campo dei Fiori in Rom verbrannt worden war, waren Patricius keine häretischen Irrlehren (Trinität, zwei Naturen Christi), sondern nur philosophische Abwege (d. h. falsche Mittel zum richtigen Ziel eingesetzt zu haben) angelastet worden. Außerdem unterstellte er sich dem Urteil der Kongregation der Indices.

⁵²Er mußte dort wie jeder andere Antragsteller seinen guten Leumund nachweisen, die Herkunft aus einer der vier illyrischen Provinzen sowie die Beherrschung der kroatischen Sprache. Vgl. hierzu zu Š. Jurić im Nachwort zu Frane Petrić, *Nova sveopća filozofija*, Zagreb 1979, o. S.

⁵³I. Fuligatti, *Vita Roberti Bellarmini Politiani*, Antwerpiae 1631, S. 189 f., hier zitiert nach L. Bolzoni, *L'universo dei poemi possibili*, Roma 1980, S. 202: »Clemente VIII quadam die Bellarminum consuluerat, an e re communi crederet, si Romae in publico Gymnasio, cui a Sapiencia nomen, philosophia Platonis traderetur. At Bellarminus, tametsi Pontificem pronum ad id videret, nihilominus libere affirmavit periculum certius a Platone quam ab Aristotele manare in ingenia posse, si inter Christianos ille cathedram habeat; non quod pronuntiata singula eius auctoris infecta sint erroribus, sed quia doctrinae Catholicae magis affinis Plato quam Aristoteles est; metuendum propterea, ne capti similitudine rerum, in quibus convenit, sensim animi ab incorruptis ad vitiosa descendant.«

4. Obwohl Patricius seine wichtigsten Quellen zu Leben und Werk des Aristoteles im Vorwort der *DP I* ausdrücklich nennt (»Reperi eius vitam a tribus conscriptam, Laertio Diogene, Ammonio Hermiae seu Philopono Ioanne, Guarinoque Veronense«) und auch sonst eine Art kritischer Zusammenfassung der Kenntnisse der Aristotelesphilologie der Renaissance vorlegt⁵⁴, geht es ihm darüber hinaus um eine neue *Methode* bei der Erforschung des *Corpus Aristotelicum*. Er versuchte damit, der Tatsache Rechnung zu tragen, daß damals in relativ kurzer Zeit viele Werke von Aristoteles oder aber ihm zugeschriebene Schriften (Spuria⁵⁵) in Umlauf gekommen und daher viele Unsicherheiten bezüglich des *Corpus Aristotelicum* entstanden waren, die teilweise sogar bis heute ungelöst geblieben sind⁵⁶. Für Patricius bedeutete das, daß die wahre Lehre des Aristoteles wie auf einem Palimpsest unter den Überlagerungen der Kommentare und Spuria freizulegen war. Andererseits mußte man durch die neu hinzugekommenen Texte den starren scholastischen Kanon der Aristotelesschriften und -auslegung lockern und erweitern. Als wichtigste Methode hatte daher die *Autohermeneutik* des Aristoteles den Vorrang bei Patricius: »[...] genuina atque germana methodus est, ut Aristoteles ipse suum explicet sententiam, suum dogma constituat, potius quam vel Andronicus, vel Alexander, vel Porphyrios, vel Averrois, vel quivis alius inter interpretes, vel antiquior vel autoritate maior« (*DP I*, 13, 173). Sie bedeutete für ihn eine Art Kontrolle des Aristoteles durch Aristoteles selbst. Nicht nur durch eine einzige Aussage bei Aristoteles sollte demnach eine seiner Lehren belegt werden, wie bisher häufig praktiziert, sondern Patricius forderte, die jeweilige Meinung und Lehre des Philosophen durch möglichst viele Stellen aus dessen Werk zu belegen. Dadurch wurde seiner Meinung nach auch der *Verstehenshorizont* des Rezipienten geschärft (»res eas, quas multis loci repetit ex iis multis locis, non ex uno tantum aut duobus, sed omnibus colligendae sunt atque intellegendae«, *DP I*, 13, 173). Diese Methode konnte er zu seiner eigenen Verwunderung nirgends praktiziert finden, und zwar weder bei den griechischen Interpreten noch bei den lateinischen und arabischen Kommentatoren. Im Gegenteil hätten sich viele Interpreten mit nur wenigen Werken des Philosophen, z. B. zur Logik, und/oder

⁵⁴Vgl. M. J. Wilmott, »'Aristoteles Exotericus, Acroamaticus, Mysticus': Two Interpretations of the Typological Classification of the 'Corpus Aristotelicum' by Francesco Patrizi da Cherso«, in: *Nouvelles de la Republique des Lettres* 1 (1985), S. 67-95, hier besonders S. 70. Vgl. ausführlicher ders., *Francesco Patrizi da Cherso's Humanist Critique of Aristotle*, Diss., University of London, The Warburg Institute 1984.

⁵⁵Vgl. J. Kraye, u. a. (Hrsg.), *Pseudo-Aristotle in the Middle Ages. The »Theology« and other texts*, London 1986; W. F. Ryan /Ch. B. Schmitt, *Pseudo-Aristotle. The »Secret and Secrets«*. *Sources and Influences*, London 1982.

⁵⁶Vgl. P. Moraux u. a. (Hrsg.), *Zweifelhaftes im Corpus Aristotelicum*.

Metaphysik überhaupt auseinandergesetzt und wären trotzdem davon überzeugt gewesen, Aristoteles richtig verstanden zu haben.

Patricius kritisierte nicht nur diese Probleme bei der Auslegung des Aristoteles, sondern auch die Unsicherheit und Uneinigkeit über den Umfang des Corpus. Diese, so meinte er, hätte zur Erkenntnis führen müssen, daß die intrastrukturelle stilistische und interstrukturelle Matrix, wie wir sie heute nennen würden, dazu dienen kann, die tatsächlichen Werke des Aristoteles von den Spuria zu trennen, wie auch schon Simplicius (*In Praedicamenta*) und Ammonius (*De Categoriis*) beobachtet hätten. Patricius legte also folgende Kriterien für die Unterscheidung der echten von den unechten Schriften fest (vgl. DP I, 4, 37): 1. weitgehende stilistische Übereinstimmungen mit sicher von Aristoteles stammenden Texten; 2. Übereinstimmung mit der Lehre des Aristoteles; 3. Häufung identischer Aussagen; 4. Zitat der zweifelhaften Schrift in einem unzweifelhaften Werk von Aristoteles; 5. Bestätigung der Attribuierung aus den Schriften der Schüler und Hörer des Aristoteles; 6. Rezeption durch die ersten peripatetischen Nachfolger (sectatores). Besonders aus dem ersten Band der DP geht das offensichtliche Anliegen des Patricius hervor, spätere Interpretationen, besonders die scholastischen, erst einmal beiseite zu schieben, zu den ersten Hörern, Nachfolgern und Interpreten des Aristoteles vorzudringen und so die »reine Lehre« offenzulegen.

Patricius versuchte also, über zwei Zugänge das Werk des Aristoteles zu erschließen:

1. durch einen *textkritisch-philologischen* Vergleich intrastruktureller stilistischer Merkmale der griechischen Sprache⁵⁷ mit den ältesten Interpretamenten und Zeugnissen über das *Corpus Aristotelicum*, der also alle späteren Schriften und Kommentare auf ihre jeweiligen Quellen hin überprüfen sollte.

2. durch einen *philosophisch-inhaltlichen* Vergleich, der die »reine Lehre« des Aristoteles über eine Art der *duplex theoria* (»duplicem esse summam rationem«, DP I, 13, 163), *intrastrukturell* im Sinne der Selbstausslegung des Philosophen, der Patricius eindeutig den Vorrang einräumte (»optimam philosophandi eam esse rationem, quae sibi solam rerum veritatem cognoscendam proponit«, *ibid.*) und *interstrukturell* über die zu erschließende Interpretationstradition offenlegen sollte.

Der entscheidende methodische Akzent von Patricius liegt jedoch in der für die gesamten DP konstitutiven Forderung, auch die Traditionen und Voraussetzungen des Aristoteles bei der Auslegung seiner Schriften zu berücksichtigen. Konkret bedeutete das den Einbezug

⁵⁷Patricius verlangte für diese Analyse die Arbeit am griechischen Text.

des Lehrers Platon und der vorsokratischen Philosophien⁵⁸ in die auslegende Rekonstruktion der aristotelischen Lehre. Erst bei Anwendung dieser Methode konnte nach Patricius die wahre philosophische Leistung von Aristoteles überhaupt erst sichtbar werden. Seiner besonderen Aufmerksamkeit bei der Erschließung der aristotelischen Lehre erfreuten sich also deren Voraussetzungen und die von ihr ausgehenden Rezeptionstraditionen. Deren Berücksichtigung sollte den Interpreten in das eigentliche Zentrum führen, in dem für Patricius das Werk des Philosophen selbst stand.

Diese modern anmutenden Zugänge der Textinterpretation ermöglichten Patricius tatsächlich einige Korrekturen bei der Benennung und Attribuierung von Schriften. So konnte er zeigen, daß die Bezeichnung der Schrift *Metaphysik* nicht auf den Philosophen selbst zurückgeht, sondern ihren Namen gemäß der Reihenfolge der Vorlesungen erhielt. Patricius fand diesen Beleg bereits in dem von ihm übersetzten Kommentar zur *Metaphysik* des bereits erwähnten (Pseudo-) Philoponos (publiziert 1583). Er selbst unterteilte die Bücher der *Metaphysik* in zwei Teile: *de ente* (Seiendes als Seiendes) und *ad sapientiam* (Theologie). Erwähnenswert ist auch sein Beitrag zur *Alpha elatton* (Alpha minus), heute Buch α (II) der *Metaphysik*. Er zitierte die Auffassung des (Pseudo-) Philoponos, daß der Autor dieses Buches nicht Aristoteles, sondern Pasicles sei (*DP* I, 3, 23): »Tum quod ingens quoddam confusionis chaos tum libris iis, tum rerum tractationibus inest. Neque enim liber libro cohaeret: nec videtur minus Alpha eius tractationis quod Alexander etiam vidit. Philoponus commentariis in eundem, quae nos ex Cypro attulimus, Pasicratis Rhodii esse ait.« Patricius bezieht sich dabei auf die Behauptung von Philoponos zu Beginn der *Expositio in Minorem A* (7 r A): »Hunc librum aiunt quidam esse Pasicratis [sc. Pasiclis] filii Bonaei Rhodii, qui erat frater Eudemi. Auditor vero fuit Aristotelis«⁵⁹. Patricius selbst schloß dieses Buch nicht aus dem *Corpus Aristotelicum* aus, sondern rechnete es zur *Physik*, übrigens ähnlich, wie es auch W. Jaeger vermutet. Dieses Buch gilt heute als Buch II der *Metaphysik*, obwohl angenommen wird, daß es aus dem nächsten Umkreis von Aristoteles stammt.

⁵⁸Die Fehler, die Patricius bei der Zurechnung von Schriften zu dieser Tradition machte, beispielsweise bei der Datierung der hermetischen Schriften in die mosaische Zeit, hängen mit dem Forschungsstand seiner eigenen Zeit zusammen und sind für die Bewertung dieser Methode nicht unmittelbar relevant.

⁵⁹Vgl. G. Vuillemin-Diem, »Anmerkungen zum Pasicles-Bericht und zu Echtheitszweifeln am Größeren und Kleineren Alpha in Handschriften und Kommentaren«, in: P. Moraux u. a., *Zweifelhaftes im Corpus Aristotelicum*, S. 167-192.

Patricius unterteilte die aristotelischen Schriften in acht Genera:

LOGICUM

Peri hermeneias (De interpretatione)

Analytica (Analytica priora II)

De syllogismo (Analytica priora I)

Demonstrativa analytica (Analytica posteriora)

Topica

Sophistici elenchi

DE ENTE

Metaphysica III-IX (moderne Zählung IV/Γ-X/I)

DE SAPIENTIA

Metaphysica I (A maius)

Metaphysica II (moderne Zählung III/B)

Metaphysica X-XIII (moderne Zählung XI/K-XIV/N)

Patricius ordnete hier noch drei unechte Schriften ein:

Contra Xenophanem; Contra Zenonem; Contra Gorgiam

MATHEMATICUM

De lineis indivisibilibus (De lineis insecabilibus)

Problemata 15-19

Beide Schriften gelten als unecht.

PHYSICUM

Physica I (De principiis)

Metaphysica I (a minus, moderne Zählung II)

Physica II-IV

Physica V, VI, VIII oder De motu (VII erwähnt Patricius nicht)

*De coelo*⁶⁰

Problemata 11-17, 20, 22-26, 31 (Spuria)

⁶⁰Patricius erwähnt (DP I, 9) 502 hierzu gehörende Fragmente (vgl. M. Wilmott, *Francesco Patrizi da Cherso's Humanist Critique of Aristotle*, S. 410; und insgesamt zur Klassifikation der Zählung der aristotelischen Bücher von Patricius vgl. S. 407 ff.).

MEDICUM

Problemata, 1-9*Physiognomica*

Beide Schriften sind Spuria.

MORALE

Ethica (einschließlich der unechten *Magna moralia*)*Oeconomica**Politica**Rhetorica**Problemata* 18, 27-29 (Spuria)

ARTIFICIALE

Mechanica (Spuria)

Patricius stellte die Autorschaft von einigen dem Aristoteles zugeschriebenen Werken in Frage, so auch die Autorschaft der einflußreichen aus dem Arabischen übersetzten *Theologia Aristotelis*, die erstmalig 1519 in Rom gedruckt worden war und in Wirklichkeit eine Paraphrase der Enneaden IV, V und VI von Plotin darstellte. Stilistische und thematische Merkmale waren für die Einschätzung von Patricius ausschlaggebend, daß dieses Werk nicht von Aristoteles stammen konnte (*DP* I, 3, 26): »Aristotelis non esse, ipso statim initio produnt nam ibi metaphysica appellantur & res tractandae proponuntur longe ab Aristotelica reliqua philosophia dissidentes. Nam & de anima mundi, de animabus terrae, ignis, ac reliquorum elementorum, tractatio & proponitur & multis verbis & capitibus peragitur, quas Aristoteles nusquam agnoscere est dignatus«. M. J. Wilmott vertritt bei der Analyse der Einteilung der aristotelischen Schriften bei Patricius in *exoterische* (veröffentlichte), *encyklische*, *ecdedomenische* (für den Umlauf bestimmte), *akroamatische* und *epoptische* (reserviert für seine Schüler) Schriften die Meinung, daß in *Nova de universis philosophia* eine Meinungsänderung von Patricius über die Zuordnung der *Theologia Aristotelis* stattgefunden habe, indem er jenen *auditor Platonis*, der die *Theologia* nach Patricius verfaßt hatte, nun doch als Aristoteles identifizierte. In der Einleitung zur Ausgabe der *Theologia* im Anhang unter dem Titel *Plato et Aristoteles mystici atque exoterici* hatte Patricius nämlich geschrieben (2r): »[...] nos colligimus, Aristotelem dum Platoni esset benevolus, et ab eo ad archana et chariora colloquia admittebatur, libros illos de Bono et de Philosophia ex ore eius exceptos, scriptos ab

Aristotele fuisse, Mysticam vero Ægyptiorum philosophiam, tunc temporis itidem a voce Platonis auditam et in adversaria descriptam, et succedente inter eos dissidio, quasi contemptam et derisui habitam.« Patricius hatte allerdings gewichtige Gründe, Aristoteles in dieser Ausgabe der *Nova de universis philosophia* schonender als in den *DP* zu behandeln. Im Text der *Nova de universis philosophia* hatte der Inquisitor P. Jacobo de Lugo SJ seine eigenen korrigierenden *annotationes* mitabdrucken lassen. Patricius versuchte daher mutmaßlich schon im voraus, einige Einwände gar nicht erst aufkommen zu lassen und nahm also eine entsprechende Modifikation seiner Attribuierung der *Theologia* vor, um den Druck seines Werkes nicht zu gefährden. Im Hinblick darauf ist auch der sachlich unbegründete Titel zu verstehen: *Nova de universis philosophia in qua aristotelica methodo non per motum sed per lucem et lumina ad primam causam ascenditur*. Dieser Titel stellte also einen Tribut an die herrschende Strömung in Philosophie und Theologie dar. Doch half ihm letztendlich weder die Attribuierung der *Theologia* zu Aristoteles noch die angegebene aristotelische Methode im Titel des Werkes und sogar nicht einmal die Tatsache, daß Papst Leo X. 1519 den Erstdruck der *Theologia* genehmigt hatte. Auch Wilmott erkannte, daß Patricius insgesamt doch keinen großen Meinungsumschwung (»may be more apparent than real«, S. 94) vollzogen hatte.

Nachdem Patricius nämlich die *Theologia* dem Aristoteles attribuiert hatte, brachte er diese Schrift nur ein Blatt weiter (3v) erstmalig in eine historisch und sachlich zutreffende Verbindung zu Plotin und vermutete richtig, daß diese Schrift *vor Ammonios Saccas unbekannt* gewesen sei: »Videntur [...] Platonici [...] hisce libris caruisse usque ad Ammonii Sacci aetatem, in cuius manus, putamus nos, eos pervenisse. Tanta enim ab eo, quasi momento effloruit Platoniorum dogmatum divinitas, ut veluti tunc nata, maximam sublimium ingeniorum admirationem excitaret, Origenis, Plotini, Amelii et aliorum plurimorum, qui Ammonium Alexandriae publice docentem audierunt. Scatent enim Plotini et Porphyrii et Iamblichi et Syriani et Procli et Hermiae et Damascii et Olympiodori libri dogmatibus iis, quae in hisce leguntur, et Plotinus inter caetera, ex libri 4, capite 4 eam similitudinem duorum lapidum in librum suum *de intelligibili pulchritudine* [Enneade V.8] transtulit, tanti hosce libros fecit«⁶¹. Allerdings war Patricius der Meinung, daß Plotin seine Enneaden aus der *Theologia* übernommen hätte und nicht etwa umgekehrt, wie

⁶¹Vgl. zu dieser Frage J. Krayer, »The Pseudo-Aristotelian *Theology* in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe«, in: dies. u. a. (Hrsg.), *Pseudo-Aristotle in the Middle Ages*, S. 265-286. Th. Taylor wies erst 1812 unter Berufung auf Patricius die Abhängigkeit der *Theologia* von Plotins Enneaden (wie zwei Steine) nach.

es tatsächlich war. Er hat jedoch als erster dank seines methodischen Ansatzes auf diese Verbindung hinweisen können.

Diese kurze Einführung in die *DP* I soll dazu anregen, die methodische Seite bei der Lektüre des gesamten *DP* mitzubedenken. Das gilt besonders für *DP* II und III, wo er die Frage der Übereinstimmungen zwischen Platon und Aristoteles diskutiert und die Unterschiede herausarbeitet. In *DP* IV entwickelt Patricius seine systematische Kritik an Aristoteles. Es wäre daher ein Trugschluß, Patricius als plumpen Antiaristoteliker zu bewerten. Vielmehr war er ein qualifizierter und innovativer Kritiker des *Corpus Aristotelicum* und der aristotelischen Tradition, der das *Corpus* eruieren und seine Auslegung modifizieren wollte⁶². Als methodischer Wegbereiter für die moderne Aristotelesforschung lag er damit seiner Zeit weit voraus⁶³.

⁶²Patricius fand zum Beispiel als erster die pseudoaristotelische Schrift *De audibilibus*, die im Kommentar des Porphyrios zur Harmonielehre von Ptolomaios zitiert worden war und publizierte sie in seiner eigenen Übersetzung in *DP* I, 7, 85-94. Diese Übersetzung wurde mehrfach gedruckt, zuletzt in *Aristoteles Latine*, 1831 (1995), S. 388-391.

⁶³Zu den spekulativen Ansätzen seiner Aristoteleskritik vgl. Th. Leinkauf, *Il neoplatonismo di Francesco Patrizi come presupposto della sua critica ad Aristotele*, Firenze 1990 (= Symbolon, Bd 9).

BIBLIOGRAPHIE

a) Werke von Franciscus Patricius
(einschließlich seiner Übersetzungen)

1. *Di M. Francisco Patritio. La città felice. Del medesimo, Dialogo dell' honore, Il Barignano. Del medesimo, Discorso della diversità de' furori poetici. Lettura sopra il sonetto del Petrarca La gola, e'l sonno, e l'ociose piume.* In Venetia per Giovan. Griffio. 1553

2. *L'Eridano in nuovo verso heroico di Francesco Patritio. Con i sostenimenti dell detto verso,* Ferrara apresso F. De Rossi da Valenza, 1557

3. *Della historia dieci dialoghi di M. Francesco Patritio,* In Venetia, apresso Andrea Arrivabene, 1560

4. *Le rime di Messer Luca Contile, divise in tre parti, con discorsi, et argomenti di M. Francesco Patritio, et M. Antonio Borghesi.* In Venetia, apresso Francesco Sansovino et compagni, 1560, 14 r - 39v

5. *Della Retorica dieci dialoghi di M. Francesco Patritio.* In Venetia apresso Francesco Sense, 1562

6. *Francisci Patricii Discussionum peripateticarum tomi primi libri XIII, Venetiis, apud Dominicum de Franciscis, Anno 1571*

7. »Franciscus Patricius Bernardino Telesio, philosopho omnium eminentissimo, salutem dicit«, in: F. Fiorentino, *Bernardino Telesio ossia studi storici su l'idea della natura nel Risorgimento italiano*, vol. II, Firenze 1874, S. 375-398.

8. Francesco Patrizi, *L'amorosa filosofia*, a cura di John Charles Nelson, Firenze 1963

9. *Il Delfino ovvero del bacio*, in: Francesco Patrizi da Cherso, *Lettere ed opuscoli inediti*, edizione critica a cura di Danilo Aguzzi Barbagli, Firenze 1975, S. 135-164

10. *Discussionum Peripateticarum tomi IV. Quibus Aristotelicae philosophiae universa historia atque dogmata cum veterum placitis collata, eleganter & eruditè declarantur,* Basileae, ad Perneam Lecythum 1581

11. *La militia Romana ... da Francesco Patricii dichiarata,* Ferrara 1583

12. *Joannis Philoponi breves sed apprime doctae et utiles expositiones, in omnes XIV Aristotelis libros eos qui vocantur metaphysici, quas Franciscus Patricius de graecis latinis fecerat*, Ferrariae, apud Dominicum Mamarellum, 1583

13. *Procli Lycii Diadochi Platonici philosophi eminentissimi elementa theologica et physica... quae Franciscus Patricius de graecis fecit latina*, Ferrariae apud Dominicum Maramellum 1583

14. *F. Patricii, Apologia contra calumnias Theodori Angelutii eiusque novae sententiae quod metaphysica eadem sint quae physica eversio*, Ferrara 1584

15. *Parere del Signor Francesco Patrici in difesa dell'Ariosto*, in: *Apologia del S. Torquato Tasso*, in Mantova per Francesco Osana 1585, S. 162-188

16. *Della poetica di Francesco Patrici, La deca disputata... il Trimerone del medesimo...*, in Ferrara per Vittorio Baldini , 1586

17. *Della Poetica di Francesco Patrici, La deca istoriale*, in Ferrara per Vittorio Baldini, 1586

18. *Francesco Patrizi da Cherso, Della Poetica*, edizione critica a cura di Danilo Aguzzi Barbagli, Bde 1-3, Firenze 1969, 1970, 1971

19. *Della nuova geometria di Franc. Patrici libri XV*, in Ferrara per Vittorio Baldini, 1586

20. *F. Patricii, Philosophiae de rerum natura libri II priores, alter de spacio physico, alter de spacio mathematico*, Ferrara 1587

21. *Riposta di Francesco Patrizi a due oppositioni fategli dal Sig. Giacopo Mazzoni*, Ferrara, Apresso Vittorio Baldini 1587

22. *Difesa di Francisco Patrizi dalle cento accuse dategli dal Signor Jacopo Mazzoni*, Ferrara , Apresso Vittorio Baldini 1587

23. *Francisci Patricii, Nova de universis philosophia in qua Aristotelica methodo non per motum, sed per lucem & lumina, ad primam causam ascenditur. Deinde propria Patricii methodo tota in contemplationem venit Divinitas, postremo methodo Platonica rerum universitas à conditore Deo deducitur*, Ferrariae, apud Benedictum Mammarellum, 1591

24. *Magia philosophica hoc est Francisci Patricii summi philosophi Zoroaster & eius 320 Oracula Chaldaica. Asclepii Dialogus & Philosophia Magna. Hermetis Trismegisti Poemander, Sermo Sacer, Clavis, Sermo ad filium, Sermo ad Asclepium, Minerva mundi & alia Miscellanea*, Hamburgi 1593.

25. F. Patrizi, *Paralleli militari Parte I*, Roma (Zanetti) 1594

26. F. Patrizi *De Paralleli militari Parte II*, Roma (G. Facciotto) 1595

b) Sekundärliteratur zu F. Patricius (Auswahl)

Eine fortlaufende Bibliographie mit regelmäßigen Publikationen zu Patricius und Besprechungen der Arbeiten über ihn veröffentlicht die jährlich in zwei Heften erscheinende Zeitschrift *Prilozi za istraživanje hrvatske filozofske baštine* 1 (1975) ff., Zagreb (herausgegeben von Ljerka Schiffler). Eine von Ivica Martinović zusammengestellte Bibliographie zu Franciscus Patricius für den Zeitraum zwischen 1979 und 1997 ist in der Zeitschrift *Dubrovnik* N. S. 8 (1997, 1-3), S. 613-630 erschienen.

Aristoteles Latine, interpretibus variis edidit Academia Regia Borussica, Berlin 1831; Nachdruck, hrsg. und eingel. v. E. Keßler, München 1995, S. 388-391

Artese, L., »Francesco Patrizi e la cultura delle insegne«, in: *Atti e Memorie dell'Accademia Toscana di Scienze e Lettere »La Colombaria«*, N. S. 36 (1985), S. 179-207

Artese, L., Una lettera di Antonio Persio al Pinelli, in: *Rinascimento* 26 (1986), S. 339-348

Bolzoni, L., *L'universo dei poemi possibili*, Roma 1980

Dannenfeldt, K. H., »Hermetica Philosophica«, in: P. O. Kristeller [Hrsg.], *Catalogus translationum et commentariorum*, vol. I, Washington 1960, 137-164

Dannenfeldt, K. H., »The Pseudo-Zoroastrian Oracles in the Renaissance«, in: *Studies in the Renaissance* 4 (1957), S. 7-30

Erdmann-Pandžić, von, E., »Panaugia. Zur Herkunft des Begriffs bei Patricius und Comenius«, in: K. Gutschmidt u. a. (Hrsg.), in: *Slavistische Studien zum XI. internationalen Slavistenkongress in Preßburg/ Bratislava*, Köln/Weimar/Wien 1993, S. 113-125

Girardi-Karšulin, M., *Filozofska misao Frane Petrića*, Zagreb 1988

Gregory, T., »L'Apologia e le *Declarationes* di F. Patrizi«, in: *Medioevo e Rinascimento. Studi in onore di Bruno Nardi*, Firenze 1955, S. 385-424

Guerrini, O., »Di F. Patrizio e della rarissima edizione della sua *Nova philosophia*« in: *Il propugnatore* 12 (1879), S. 172-230

Jacobs, E., »Francesco Patricio und seine Sammlung griechischer Handschriften in der Bibliothek des Escorial«, in: *Zentralblatt für Bibliothekswesen*, Leipzig 1908, S. 19-47

Kraye, J. u. a. (Hrsg.), *Pseudo-Aristotle in the Middle Ages. The »Theology« and other texts*, London 1986

Kraye, J., »The Pseudo-Aristotelian Theology in Sixteenth- and Seventeenth-Century Europe«, in: dies. u. a. (Hrsg.), *Pseudo-Aristotle in the Middle Ages*, S. 265-286

Kuhn, H. C., *Venetischer Aristotelismus im Ende der aristotelischen Welt. Aspekte der Welt und des Denkens des Cesare Cremonini (1550-1631)*, Frankfurt a. M. 1992.

Leinkauf, Th., *Il neoplatonismo di Francesco Patrizi come presupposto della sua critica ad Aristotele*, Firenze 1990 (= Symbolon, Bd 9)

Leinkauf, Th., *Mundus combinatus. Studien zur Struktur der barocken Universalwissenschaft am Beispiel Athanasius Kirchers SJ (1602-1680)*, Berlin 1993

Lohr, Ch., *Latin Aristotle Commentaries: II. Renaissance Authors*, Florenz 1988

Merkati, A., *Sommario del processo di Giordano Bruno*, Vatikanstadt 1942

Muccillo, M., »Marsilio Ficino e Francesco Patrizi da Cherso«, in: *Marsilio Ficino e il Ritorno di Platone, Bd 2, a cura di Gian Carlo Garfagnini*, Firenze 1986, S. 615-679.

Muccillo, M., »Il *De humana philosophia* di Francesco Patrizi da Cherso nel codice Barberiniano greco 180«, in: *Studi e testi* 338 (Biblioteca Apostolica Vaticana) 1990, 281-307

Muccillo, M., *Platonismo, ermetismo e »prisca theologia«*, Firenze 1996

Pandžić, Z., »Die *Elementatio theologica* des Proclus in der Übersetzung von Franciscus Patricius. Der *Codex Ambrosianus* 38 und die Frage der griechischen Vorlage«, in: F. Prcela [Hrsg.], *Dialog*, Mainz / Zagreb 1996, S. 377-385

Pandžić, Z., »Die ΣΤΟΙΧΕΙΩΣΙΣ ΦΥΣΙΚΗ des Proclus in der lateinischen Übersetzung von Franciscus Patricius (F. Petrić)«. Neu herausgegeben, eingeleitet und mit einem Index versehen, in: E. von Erdmann- Pandžić [Hrsg.], *Regiones Paeninsulae Balcanicae et Proximi Orientis. Aspekte der Geschichte und Kultur*, Bamberg 1988, S. 199-237 (=Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte, Bd 2)

Perini, L., »Note e documnti su Pietro Perna libraio-tipografo a Basilea«, in: *Nuova rivista storica* 50 (1966), S. 145-200

Petris, S., »Un processo per eresia nel XVI secolo« in: *Pagine istriane* 7 (1901), Nr. 1

Premec, V., *Petrićeva kritika Aristoteles*, Zenica 1996

Purnell, F., Jr., »An Addition to Francesco Patrizi's Correspondence«, in: *Rinascimento* 18 (1978), S. 135-149

Purnell, F., Jr., »Francesco Patrizi and the critics of Hermes Trismegistus«, in: *The Journal of Medieval and Renaissance Studies* 6 (1976), S. 155-178

Reusch, H., *Die Indices Librorum prohibendorum des sechzehnten Jahrhunderts*, Tübingen 1886

Rosen, E., »Francesco Patrizi and the celestial Spheres«, in: *Physis* 26 (1984), S. 305-324

Salomone, S., »Influenze del *Sublime* ps. longiniano sulla *Deca Ammirabile* di Francesco Patrizi da Cherso«, in: *Studi umanistici Picegni* 16 (1996), S. 101-107

Schmitt, Ch. B., *A critical Survey and Bibliography of Studies on Renaissance Aristotelianism 1958-1969*, Padua 1971 (= Saggi e testi, Bd 11)

Schmitt, Ch. B., *Problemi dell'aristotelismo rinascimentale*, Neapel 1984 (= Istituto ital. per gli studi filos. Lezioni della Scuola di Studi Sup. in Napoli, Bd 3)

Scott, W., *Hermetica I*, Oxford 1924, S. 37-41

Solerti, A., »Autobiografia dell' Patrizzi«, in: *Archivio storico per Trieste, l'Istria e il Trentino*, Bd 3, fasc. 3-4 (1886), S. 275-281

Vasoli, C., *Francesco Patrizi da Cherso*, Roma 1989

Vuillemin-Diem, G., »Anmerkungen zum Pasikles-Bericht und zu Echtheitszweifeln am Größeren und Kleineren Alpha in Handschriften und Kommentaren«, in: P. Moraux u. a. (Hrsg.), *Zweifelhaftes im Corpus Aristotelicum*, Berlin-New York 1983, S. 167-192

Wilmott, M. J., *Francesco Patrizi da Cherso's Humanist Critique of Aristotle*, Diss., University of London, The Warburg Institute 1984

Wilmott, M. J., »'Aristoteles Exotericus, Acroamaticus, Mysticus': Two Interpretations of the Typological Classification of the 'Corpus Aristotelicum' by Francesco Patrizi da Cherso«, in: *Nouvelles de la Republique des Lettres* 1 (1985), S. 67-95